

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1951-10-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

7. Oktober 1951

Herrn Doktor

Rolph Helwuth M e y e r

M ü n c h e n .

Sehr geehrter lieber Herr Meyer.

Sie schreiben mir unter dem 3. Oktober den Brief, den ich Ihnen schuldig bin. Vielen herzlichen Dank. Machen Sie sich doch wegen Ihres Besuchs keine Sorge, ich würde Sie auch um Mitternacht empfangen, wenn Sie bei mir anklopfen.

Bacmeister's Buch habe ich mit grosser Anteilnahme gelesen. Es ist schwerlich besser zu charakterisieren, als Sie es mit Ihrem kurzen Hinweis tun. Freilich liegt sein Manko in der "verschwommenen Unterscheidung zwischen Intellekt und substanziellem Geist". Darüberhinaus bleibt es ein hochgestimmtes Geisteswerk, auf einer lichten Ebene von Mass und Vernunft, und die Einsichten und Forderungen erwecken immer wieder meine Zustimmung. Wenn ich Ihren latenten und vornehmen Widerspruch von meiner Schau von Gott, Welt, Leben und Tod aus ergänzen darf, so meine ich etwa dies: Die ganze Geisteshaltung und Spekulation dieses edlen und berührten Geistes, bewegt sich zuletzt immer noch in dem Versuch, zwischen der Liebesordnung und den Weltgesetzen eine Harmonie herzustellen und eine tragbare Mischung zu erreichen, die es zwischen ihnen zuletzt nicht gibt. Dies geht besonders aus dem Aufsatz hervor, in dem der Verfasser den Heiligen und den Soldaten in eine Einheit hinein zu rechtfertigen sucht. Trost und Ruhe liegen für mich in der Scheidung, nicht in der Mischung. Unsere planetarische Gebundenheit, wie Alles, was uns in die Natur stellt und in ihr verpflichtet, ist eine Grundlage unserer geistigen Haltung, keinesfalls aber ein Bestand von ihr. Zwingen die Naturdämonen mich dazu, Krieger und Soldat zu werden, so mag es geschehen. Es bedarf keiner Rechtfertigung aus der Geisteswelt. Gott offenbart, hier wie dort, niemals etwas auf diesem Gebiet Wissenswertes, sondern immer nur sich selbst.

Diese Versuche des Verfassers rufen leider bei der Lektüre seines Buchs die heimliche "Qual" hervor, die unsere Zustimmung begleitet. Es gibt keine rationalistische Metaphysik und es bleibt erstaunlich, wie dieser amüsische Mensch seine Liebe zu allem Musischen auf einem geistigen Schlachtfeld zu retten versucht, auf dem zuletzt nicht gekämpft wird. Mir fällt das Wort von Christus ein, dessen Klugheit fast jedes Seelengefilde, so oder so, streift oder klärt: "So einer kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht."

Bei Ihnen kann man getrost solche Worte zitieren, da man zuversichtlich weiss, dass Sie darüber, im Arm alter Begriffe, nicht auf eine dogmatischeangestrichene Kirchenbank sinken.

Stets von Herzen

Ihr